

## Die Diskussion über Fragen des Bauwesens hat begonnen

Am 1. Februar 1955 beschloß das Politbüro den Entwurf eines Dokuments „Über die neuen Aufgaben im Bauwesen“. Der Entwurf soll die Grundlage für alle Partei- und Gewerkschaftsorganisationen bilden, um eine Aussprache aller im Bauwesen Tätigen herbeizuführen mit dem Ziel, die besten Methoden zu finden, um schnell die Wirtschaftlichkeit im Bauwesen herzustellen. Das Dokument weist, kurz zusammengefaßt, auf folgendes hin: Industrialisierung des Bauens, Durchsetzung des Prinzips der strengsten Sparsamkeit, entscheidende Verbesserung des Bauens auf dem Lande, Ausarbeitung von Perspektivplänen, Verbesserung der gesamten Arbeit der staatlichen Organe auf dem Gebiet des Bauwesens, Entwicklung der Kader und Entwicklung der Masseninitiative aller Mitarbeiter im Bauwesen.

Schriftliche und mündliche Hinweise an unsere Redaktion zeigen, daß die Diskussion über die neuen Aufgaben im Bauwesen bereits begonnen hat.

Im VEB Bauunion Leipzig fordern Parteimitglieder auf den Baustellen die Aufschlüsselung des Planes. Ist das geschehen, wollen diese Bauarbeiter — der Komplexbrigade „Einheit“ folgend, die bei\* einem 1,2-Milioniens-Projekt 180 000 DM einsparte — ebenfalls Komplexbrigaden bilden. Gehemmt wird dieser Wille durch die Arbeitsweise des Ministeriums für Aufbau, der Abteilung Aufbau beim Rat des Bezirks und anderer staatlicher Organe des Bauwesens, denn der Produktionsplan kann im VEB Bauunion zur Zeit nicht aufgeschlüsselt werden, weil bei der Übergabe des „Plandokuments“ am 7. Januar nur einige Kennziffern mündlich genannt wurden. Vom Produktionsplan, von den Bauobjekten mit Angabe der Standorte als unbedingte Voraussetzung für einen rhythmischen Arbeitsablauf wurde überhaupt nicht gesprochen.

Die Abteilung Wirtschaftspolitik bei der Bezirksleitung der Partei ist von diesen Dingen schlecht unterrichtet. Genosse Diener, Stellvertretender Abteilungsleiter, und der Genosse Instrukteur Alfred Fröhlich wußten Ende Januar noch nichts, über den Zustand im Bauwesen im Bezirk Leipzig zu sagen. „Von einer politischen Arbeit im Bauwesen kann bei uns zur Zeit keine Rede sein, wir winden uns gerade so durch“, gab der Genosse Fröhlich zu.

Die Baukosten senken sich aber nicht im Selbstlauf. Das muß gelenkt und organisiert werden, und besonders im Bezirk Leipzig ist das notwendig. Beispielsweise kostet dort ein qm Nutzfläche gleichartiger Wohnbauten 22 Prozent mehr als in Halle und sogar 60 Prozent mehr als in Cottbus. Um diesen Zustand zu verändern, gilt es, mit den „objektiven Schwierigkeiten“ aufzuräumen. Eine bessere Arbeit der Parteorganisationen ist das entscheidende Mittel dazu.

Im VEB Bauunion Leipzig ist bereits in dieser Beziehung ein Umschwung eingetreten. Endlich wurde — vor einigen Monaten hätte es schon geschehen müssen — auf der Großbaustelle „Schauspielhaus“ in Leipzig eine Grundorgani-